

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erste Fortsetzung der seligen Lezten Stunden Einiger dem zeitlichen Tode übergebener Uebelthäter

Moser, Johann Jacob

Leipzig, 1745

VD18 13220683

III. Nachricht von der Bekehrung und Ende eines An. 1743. wegen Mords enthaupteten Preußischen Unter-Officiers.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196824

den möchte; er versicherte aber, daß es nicht bey ihm stünde: doch fertigte er alsobald seinen Läufer an den König ab, als welcher damals eben nicht zu Coppenhagen war. Der König ließe sich bey dessen Ankunft wehmüthigst vernehmen: Er wolte, daß der arme Mensch alsobald vom Leben zum Tode wäre gebracht worden. Als der Läufer in der Nacht in wenig Stunden wieder kame und er vernahme, daß er erwürget werden sollte, hat er Gott gedanckt. Er vermahnete zulezt noch die Umherstehenden, allezeit fleißig zu beten, so würde ihnen Gott gnädig seyn. 2c. Alsdann nahm er Abschied und sprach noch diese Worte: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist! Und so gieng er als ein armer, aber von Jesu begnadigter, Sünder in die selige Ewigkeit über. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja!

III.

Nachricht von der Befehrung und
 Ende eines An. 1743. wegen Mords ent-
 haupteten Preussischen Unter-
 Officiers. *)

Sachdeme das Urtheil eingeloffen ware, daß
 dieser Unter-Officier wegen begangenen
 Mords

B 4

*) Wegen der einige Herrn Prediger betreffender Umstände (die man doch außerordentlichen Ursachen nicht hat zurücker lassen können,) hat man die Rahmen der Personen und des Orts mit Fleiß ausgelassen.

Mords sollte decolliret werden, mußte ein Prediger aus der Stadt, nebst dem Feld-Prediger, zu ihm gehen, ihn zu dem Tode zu bereiten. Ein Stadt-Prediger drang hart mit dem Gesetze auf ihn und stellte ihm für, was er für ein böser Sünder wäre; Der Unter-Officier antwortete: er müsse gestehen, daß er die Gebote Gottes nicht ein- sondern wohl 100 mal übertreten hätte; worauf der Stadt-Prediger sagte: So wolle er nun morgen wiederkommen und ihn trösten, welches er auch gethan und dadurch dem Delinquenten einen solchen falschen Welt-Glauben beygebracht, daß der arme unwissende Mensch ganz getrost gewesen. Ja sie waren mit dem Bekehrungs-Werke so geschwinde fertig, daß der Delinquent in acht Tagen sterben sollte.

Er schickte aber zu einem frommen Ober-Officier, welchen er noch im Arrest beleidiget, mit Bitte, zu ihm zu kommen, er wolte sich mit ihm aussöhnen. Der Ober-Officier fragte den Delinquenten: wie es mit ihm stünde? er antwortete: Besser, als sonst. Auf ferneres Befragen: aus was vor einem Grunde? fiel die Antwort: Es hiesse ja, wer seine Sünden bekennete, dem solten sie vergeben werden; er würde auch in einigen Tagen communiciren. Der Ober-Officier sagte: wann er keinen andern Grund hätte, als diesen, so gehe er verlohren und fahre zum Teufel, mahlete ihm auch zugleich einen von Gott begnadigten Sünder ab und was der erfahren mußte, mit Befragen: ob er auch etwas davon erfahren habe? Der Delinquent antwortete: Nein! und erschrocke

schracke herzlich darüber. Der Ober-Officier sagte: Er hätte gehöret, daß der Tag seiner Execution schon angezehet seye, wolte er seine Seele noch retten, möchte er zu einem andern Stadt-Geistlichen schicken, daß dieser zum General gieng, ihn zu bitten, daß er ihm noch Frist lassen möchte, sich zu bekehren. Es geschah und der General bewilligte es.

Da nun die erste Prediger wieder zu dem Delinquenten kamen und ihn fragten: wie es mit ihm stünde? antwortete er: Schlecht. Auf weiteres Befragen: wie so? sagte er: Er wäre noch nicht so, wie er seyn sollte, indeme er ja noch keine Vergebung der Sünden hätte und er getraue sich so nicht, selig zu sterben. Der Feld-Prediger sagte: Es wären teuflische Anfechtungen, welcher ihm den Glauben rauben wolte. Die Prediger wurden nun auch unwillig und giengen verschiedene mal zum General, sagende: Der Delinquent wäre fertig; er hätte zwar keine sonderliche Freudigkeit zum sterben, welches aber auch nicht nöthig wäre. Dem General aber ware die Sache schon anderst berichtet, der dahero den Delinquenten völlig dem andern Stadt-Prediger übergab; wann der sagen würde, daß er präpariret wäre, so wolte er die Execution vollziehen lassen.

Von nun an fiengen die beyde erste Prediger an, wider die Wahrheit zu streiten und gaben vor: Es wäre nichts, daß man der Vergebung seiner Sünden könnte gewiß seyn. Solcher Streit muste auch in der ganzen Stadt bekannt werden, zur Verherrlichung unseres Heylandes; dann jederman wurde

begierig, den Ausgang dieser Sache zu sehen und der liebe Heyland vertheidigte, wie allezeit die Wahrheit, so auch hier die Sache recht herrlich.

Der Delinquent kam so in das Gefühl seines Verderbens hinein, daß er nichts als Jorn und Ungnade sahe, ja daß er manchmal recht zitterte vor Angst und sich beklagte, wie er öfters des Nachts nicht schlaffen könnte und wann er erwachte, so fühlete er so viele böse Lüste und Begierden. Auch fragte er einsmals ein Kind Gottes: was das für eine Sünde wäre, die Sünde wider den heiligen Geist? und fürchtete, er habe solche begangen.

Er ware nun ungemein begierig nach dem Worte Gottes, auch betete er sehr, wie dann obgedachter Ober-Officier ihn einsmals betend gefunden und ihn so müssen liegen lassen, bey nahe eine Stunde lang; darauf came eine andere Person, fand ihn noch im Gebet und mußte ihn gleichfalls so liegen lassen und weggehen.

Als er in solchem guten Zustand etwa acht Tage verblieben ware, hörte er des rechtschaffenen Stadt-Geistlichen Wochen-Predigt, da ihme dann Jesus sein Herz öfnete. So bald er wieder in die Wache came, fiel er auf seine Knie und bate den Herrn Jesum: Er möchte doch das Wort, so er diesen Morgen gehöret, an seiner Seele segnen. In währendem Gebet fiel ihme der 31ste und 28ste Psalm ganz besonders in das Gemüth. So bald er nun ausgebetet, schlug er die beyde Psalmen auf, wodurch, besonders den 6ten Vers des 31sten Psalmens, ihme der Herr Jesus den Frieden in seine Seele schenckte.

Kurz

Kurz darauf kame mehrgedachter Ober-Officier zu ihm und fand ihn so munter, fragte ihn also gleich: Er finde ihn so sehr verändert, wie ihm dann wäre? worauf er Gott lobete und erzehlete, was ihm der liebe Heyland geschenket habe. Weil er sich aber nicht recht erklären konte, hielte man es anfangs nur für einen Gnaden-Blick; des anderen Tages aber sagte er: er hätte Vergebung der Sünden.

Von diesem Tage an hatte der selige Mensch fast eine ganz andere Gestalt überkommen. Er hatte eine ganz beredte Zunge, da er sonst wenig sprach. Er war freundlich und Lutheri Lehre traffe ein: Wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit. Die Freude und Gnade wuchs auch täglich, er blieb in solcher Freudigkeit, und wann von seinem Tode gesprochen wurde, nannte er es seinen Hochzeit-Tag.

Den Tag vor der Execution besuchten ihn einige Kinder Gottes. Als sie die Stube voller Leute antraffen, fragten sie ihn: ob ihn solches nicht stören würde? er antwortete: nein; es könnte der liebe Gott noch vielleicht sein Exempel segnen; predigte auch denen Anwesenden Buße und sagte: Sie sollten ja Gott bitten, daß er ihnen ihren Erbschaden aufdecke, und sollten keine kleine Sünden gering halten, sondern sich hüten, damit keine grosse daraus werden, auch sollten sie sich ja hüten, diejenige zu verspotten, welche Gott fürchteten, sonst würden sie sich sehr an ihnen versündigen. Man fragte ihn öffentlich: ob es zur rechten Belehrung und wann man wolte selig werden, nöthig seye, daß
man

man erstlich seine Sünden fühlen, auch recht erkennen lernen und von Herzen bereuen müßte? Er antwortete: Ja, und dieses seye keine Speculation, oder ein erdichteter Gedanke, sondern ein wahrhaftes Fühlen und Empfinden. Auf ferneres Befragen: So müßte man es doch auch wohl an seiner Seele empfinden und erfahren, wann man die Vergebung seiner Sünden erlangte, und müßte man doch also auch wohl die Zeit, wann solches geschehen seye, wissen? antwortete er wieder mit Ja. Einige Stunden hernach aber sollte er geklagt haben, daß der Teufel jeho am geschäftigsten seye, ihm den Glauben zu rauben, deme er aber durch die Gnade Gottes widerstehen wolte; auch sollte er den Besuch der Prediger verlangt haben und der Feldprediger 2 Stunden bey ihm gewesen seyn; doch hat der Verfasser des Berichts dieses nur von hören sagen.

Am Tage der Execution kam fröhe der redliche Stadt-Prediger zu dem Delinquenten, der sich anzog, das Heil. Abendmal empfieng und ganz getrost ware. Es wurde mit ihm gesungen: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld 2c. und: Sey fröhlich im Herrn 2c. Im hinausgehen sang man: Ist Gott für mich, so trete 2c. in den Creyß aber: O Haupt voll Blut und Wunden 2c. Als das Urtheil vorgelesen ware, bate er den General: ob ein armer Sünder nicht noch könnte ein Gebet thun? und als es erlaubt wurde, preisete er den treuen Heyland, daß er noch ihn, als einen solchen Bösewicht, errettet habe und ihn nun aus der bösen verfluchten Welt zu sich nehmen wolte. Er befahle also

also hiemit seine Seele in seine Hände; dem Körper möchte er nun seine Ruhe schenken bis zu dem grossen Tage. Wann aber alsdann die letzte Trompete erschallte, daß sie doch alsdann auch zu ihm hinein schallte. Auch bat er ihn, daß er sein Exempel noch segnen möchte und dadurch einen jeden so wohl von denen der Execution beywohnenden Soldaten, als auch andern Zuschauern, einen Schlag an ihre Herzen thun, daß sie sich bekehrten, damit er sie doch alle möchte in jenem Leben zu seiner Rechten finden und keines die Worte hören müsse: Gehet hin von mir, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, u. s. w. Dieses Gebet setzte die Zuschauer in grosse Bestürzung und viele wurden so bewegt, daß sie weineten. Als er noch kniete, fragte ihn der fromme Stadt-Geistliche, (so ihn mit zum Tode führen half,) unter anderem: ob er nicht gestehen müßte, daß, wann er gestorben wäre, ehe diese Veränderung bey ihm vorgegangen seye, er doch wohl selig gestorben wäre? Er sagte? Nein, er wäre verlohren gegangen. Frage: Ob er denn nun gewiß wüßte, daß er Vergebung der Sünden hätte? Antw. Ja. Frage: Woher er solches wisse? Antw. Der Geist Gottes gebe ihm das Zeugniß. Darauf absolvierte er ihn nochmals und segnete ihn ein. Alsdenn stunde der Delinquent auf, half sich selbst die Haare unter die Mütze stecken, knüpfte sich selbst das Camisol auf, machte sich das Halstuch los und so ließe er sich durch einen Soldaten die Augen verbinden. Es währte zwar hernach noch sehr lang; bald ware ihm das Hemd nicht weit genug

Drunten,